

Streptomycin macht zu schaffen

Allgemeiner Anzeiger Altnau vom 22. Juli 2011

Altnau: Der Einsatz von Streptomycin macht Imkern zu schaffen

Vreni Ehrbar, von Altnau imkert schon seit mehr als 35 Jahren. Bereits zum zweiten Mal ist ihr Honig von Verunreinigungen mit Streptomycin betroffen. Die Freude an ihrem Hobby, ist deshalb mehr als getrübt.

Der Sommerhonig steht bereit zum Schleudern. Der Ertrag ist aber nicht so reichhaltig wie beim diesjährigen Frühlingshonig.

Wehmütig blickt Vreni Ehrbar auf die bisherige Honigsaison zurück. Mehr als zwei Drittel vom Frühlingshonig ist mit dem Antibiotika Streptomycin kontaminiert. «Es ist nicht nur der Honig der vernichtet wird, sondern auch die Freude am Imkern, und das tut mir sehr weh», sagt die leidenschaftliche Imkerin. Bereits vor drei Jahren hat es sie getroffen und jetzt wieder. Für die bald 70-Jährige ist klar: «Wenn das Gift vom Bund nächsten Frühling wieder bewilligt wird, verliere ich die Freude ganz und stelle das Weitermachen in Frage.»

Vreni Ehrbar ist seit über 35 Jahren Imkerin und pflegt über 40 Bienenvölker.

Der Honig floss leichtflüssig

Was diesen Frühling wunderbar begann, endete wie ein Albtraum. «So ein reichhaltiger Ertrag mit Frühlingshonig werde ich wohl nie mehr erleben», sagt die Altnauerin. Sie erinnert sich, wie die Bienen im Frühling an den warmen Tagen reichlich Nektar in die Waben trugen. Als an Ostern die Landwirte ihre Obstanlagen mit Streptomycin gegen den Feuerbrand spritzten, löste das bei ihr ungute Gefühle aus. Diese verfolgten aber, als sie kurz darauf die mit Honig vollgestopften Waben einsammelte. Schon beim Entfernen der wachshaltigen Schicht floss der Honig dünn und leichtflüssig über die Waben. Das weckte bei Vreni Ehrbar Hoffnung. «Ich dachte, diesmal sind die Rückstände des Streptomycins bestimmt so sehr verdünnt, dass sie die Grenzwerte nicht überschreiten.»

Kunden warten im Frühling auf den frischen Honig

Die Imkerin beisst die Lippen zusammen, auf ihrer Stirn bilden sich Falten und ihr Blick wird nachdenklich. Die Laboruntersuchungen dauerten für sie viel zu lange. Die zahlreichen Kessel mit der süssen, goldgelben Flüssigkeit stapelten sich bei ihr. «Meine Kunden warten im Frühling jeweils ungeduldig auf den frischen Honig und ich konnte diesen nicht

Streptomycin macht zu schaffen

verkaufen», sagt die Imkerin kopfschüttelnd. Sie weiss, dass Honig das ganze Jahr beliebt ist. Aber frisch nach dem Schleudern sei er einfach noch besser. «Der Ausfall des Frühlingshonigs wird zwar vergütet, aber sag den Kunden, sie sollen ein Zehnerötli aufs Brot streichen», sagt Vreni Ehrbar sarkastisch. Vreni Ehrbar geniesst den Kontakt zu ihren Kunden und freut sich, wenn ihr Naturprodukt geschätzt wird. Das zeitintensive Hobby ist für sie beruhigend und bietet ihr einen Ausgleich zum Alltag. «Ich bin gerne in der Natur, habe Freude an diesen kleinen Tieren und dem Naturprodukt Honig», sagt die Imkerin. Nebst den abgefüllten Honiggläsern bietet sie auch liebevoll hergerichtete Geschenkkörbe und zahlreiche Artikel aus Honig an.

Feuerbrand - dagegen wird Streptomycin eingesetzt

Streptomycin wird von den Landwirten in Obstanlagen gegen Feuerbrand eingesetzt. Honig von Bienenvölkern im Umkreis von einem Kilometer einer behandelten Anlage wird vom Landwirtschaftsamt auf Streptomycin geprüft. Wird in einem Kilogramm Honig der Grenzwert von 0,01 Milligramm Streptomycin überschritten, kann er nicht mehr als Lebensmittel gebraucht werden. Er wird eingezogen und durch den Obstproduzentenverband entschädigt und vernichtet. So werden die finanziellen Ausfälle der Imker in Grenzen gehalten.

Mein Kommentar!

Wenn was "zu schaffen macht", sollen Alternativ-Lösungen gefördert werden! Das Totschweigen der erfolgreichen Anwendung von Hanf-Tinktur scheint, wie andere natürliche Ansätze, ein Sport zu sein, der von Behörden oder Lobbyisten betrieben wird.

Ich sage es ganz offen, dass hier Schmiergelder fliessen, die neben den kantonalen oder staatlichen Unterstützungen eingesteckt werden, damit die Chemie seine Gewinne machen kann.

Schlimmer noch - jeder kennt die schleichende Resistenzbildung durch die Verwendung von Antibiotika - das ist gewollt. Öffnet endlich die Augen!

Solange nicht jemand aufmerksam und sich stark macht, um die Öffentlichkeit zu informieren über die Legalität, die Wirksamkeit und vorallem die Unbedenklichkeit der Hanfmethode, wird sich kaum etwas bewegen.

Es ist auch die billigste Ausrede, dass man die Methode anzweifeln kann, wenn man sich nicht informiert. Oder das es Stimmen gibt, die ihr eigenes Tun damit rechtfertigen, dass andere noch schlimmere Umweltsünden begehen würden.